

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
(Samstags 2 Blätter und das Set. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile ab-
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements

für die Monate Februar und März.

zu ½ des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.

Die „braven Katholiken“

Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht!

In der großen Stadt Wiltburg ist es losgegangen.
Ein Duzend Beamte und „andere Leute“, die dem
Liberalismus, beschloffen, den Centrumsmann Professor
Möller zu wählen, wenn er für das Septennat stimm-
te. Da er das aber nicht wollte noch konnte, gleich-
etwas Niedergeworfenes: Sie, die Kulturkämpfer nämlich,
wollten einen echten, braven Katholiken wählen; so
verfielen sie auf den kath. Landrath von Daun.

Wie auf Commando ging daselbe politische Manöver
in der kleinen Kreisstadt Grevenbroich los; mehrere Land-
räthe, ein ganzer Haufen Bürgermeister und einige Cultu-
rpauper reichstreuem Angebots erlaubten sich dem Abg.
Dalwigk gegenüber einen ähnlichen Scherz. Herr v. Dalwigk
winkte ab und im grimmigen Borne gingen sie hin und stellten
einen „guten Katholiken“ Herrn Saurland aus Colmar
als Gegenkandidaten auf. „Unter Wahrung seines Stand-
punctes“ tritt ein ehrwürdiger Br., Meister vom Stuhl und
Culturkämpfer a. D. für einen Katholiken ein. Daselbe
Schauspiel in einem Duzend anderer Wahlkreise: Die Frei-
maurer stellen Katholiken auf, selbst unser hochw. Erz-
bischof ist vor der begeisterten Verehrung der Logenbrü-
der nicht sicher. Es ist natürlich der reine Zufall, daß
die Mehrzahl dieser Candidaten katholische Land-
räthe sind.

Es wäre nicht schön von uns, wenn wir den Katholici-
mus der Herren, die wir zum größten Theil nicht kennen,
verdächtigen wollten; wir thun das auch nicht. Aber man
kann ein guter Kerl sein und doch ein schlechter Musicant;
mit anderen Worten: aus einem abhängigen Beamten
der im Disciplinarwege entlassen werden kann, wird
nie und nimmer ein guter Volksvertreter! Dazu
brauchen wir Männer mit steifem Nacken und
gradem Rückgrat, die nichts zu hoffen und nichts
zu fürchten haben für ihre Carrière, die gegebenen-
falls im Stande sind, „Männerstolz“ vor Königsbrö-
nen“ zu zeigen in des Wortes edlerer Bedeutung. Ein
Beamter kann das nicht! Deshalb lassen wir sie alle
ruhig bei Mutter und wählen für's Centrum.

Herr Oberlandesgerichtsrath Saurland ist in unserm
Wahlkreis ein alter Bekannter. 1881 war er Candidat
der „reichstren-antileicalen“ Partei. Im Jahre des
Heils 1887 wird uns derselbe Candidat von derselben
Kirchenfeindlichen Partei als guter Katholik präsen-
tiert! Die Sache ist werth, daß wir sie etwas näher ansehen.
Seine Partei hat in der Zeit des Culturkampfes all-n jenen
Gefegen zugestimmt, welche gegen die kath. Kirche
erlassen wurden.

Ihr antileicalen Herren von anno dazumal habt rückstas-
los zugestimmt jenen Gesetzen,
durch welche unsere Orden vertrieben worden sind;
ihr tragt mit die moralische Verantwortung für das exorbi-
tante Priesterentwaffnungsgesetz, für all die Verden, welche
unsere Bischöfe und Priester im Gefängniß erduldet
haben und in der Verbannung. Ihr habt aus voller
Reife eingestimmt in den Ruf „Los von Rom!“

Und heute! O tempora, o mores! Der alte Fahrmann
würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er Euch jetzt im
Bürgercothum sehen könnte!

Glaubt Ihr aber, das katholische Volk im Kreise
Neuß-Grevenbroich hätte Euch alles das ver-
gessen, was Ihr der Kirche angethan habt?

Niemals! Das katholische Volk weiß: Wenn Ihr wie-
der aus Rader kommt, werdet Ihr Eure Lieblingsbeschäfti-
gung, das Culturpauken, mit oder ohne „nationales
Wochenblatt“, von neuem aufnehmen und die letzten
Dinge werden schlimmer sein, als die ersten!

Katholische Wähler des Kreises Neuß-Grevenbroich!
Ihr werdet Euch nicht über den Vöfel barbarieren lassen von
diesen Deuten, Ihr werdet einen Mann aus der Partei

wählen, die unentwegt für Eure Rechte, für die
Rechte der Kirche eingetretet ist; diese Partei ist
das Centrum!

Deutschland.

OPO. Berlin, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus
beschäftigte sich heute mit dem Etat des Ministeriums
des Innern, welcher unverändert die Genehmigung fand.
Die Einnahmen wurden debattelos genehmigt.

An die Ausgabeposition „Ministergehalt“ knüpfte sich eine
angenehme Debatte, die zu sehr lebhaften theilweise in per-
sönliche Späßen auslaufende Erörterungen führte.

Abg. Rintelen (Bretter des Wahlkreises Altentrichen-
Neuwied) brachte eine Reihe von Beschwerden über den in
der Rheinprovinz Stöckelaffäre verurtheilten Bürgermeister
Conrad von Hönningen zur Sprache, gegen den von Seiten
der Gemeindeglieder eine ganze Reihe Anklagen erhoben
würden, zum Theil sehr gravirenden Inhalts, ohne daß die
Behörden daraus Veranlassungen zu einem gerichtlichen oder
disciplinaren Einschreiten genommen hätten. Mit diesen
Beschwerden konnten die Gemeindeglieder nicht durchrin-
gen, weil der Landrath v. Runkel — ebenfalls aus der
Rheinprovinz Stöckelaffäre bekannt — bei Feststellung des
Thatsachensandes und bei seinen Berichten nicht mit der erfor-
derlichen Objectivität verfuhr. Die Beschuldigungen seien
schon durch die Presse in der ausgesprochenen Absicht
verfälscht worden, um die Erhebung der Anklage und da-
mit die Führung des gerichtlichen Wahrheitsbeweises zu er-
schweren. Trotzdem habe sich weder der angegriffene Bür-
germeister Conrad, noch der Landrath Runkel, noch die Regie-
rung, noch der Minister, der den Berichten der Localbehörden
unbegrenztes Vertrauen schenke, gerührt. Ein Mann, der
sich Dinge zu Schulden kommen lasse wie Bürgermeister
Conrad, dürfe auch nicht eine Minute länger Bürgermeister
bleiben.

Minister v. Puttkamer hielt es nicht für angebracht,
daß das Abgeordnetenhaus als Gerichtshof über den Bür-
germeister Conrad sich constituire; den Beschwerdeführern
bleibe ja der Petitionsweg. Die vorgebrachten Beschwerden
habe er sorgfältig geprüft, aber keine Veranlassung gefunden,
gegen Conrad disciplinär einzuschreiten. Die Anschul-
digungen gegen den Landrath Runkel müßte er entschieden
zurückweisen. Wegen der Beschuldigung durch die Presse
würde Anweisung erfolgen, die Ehrenbeleidigungsklage einzu-
leiten.

Abg. Berger erging sich in Angriffen gegen den Abg.
Rintelen, dem er ungerechtfertigter Weise vorwarf, daß er zu
Unrecht im Abgeordnetenhaus sitze. [Die Wahl Rintelens
ist vorläufig nur beanstandet. D. R.] Der Landrath
Runkel, sein Freund, sei ein tüchtiger Landrath und von den
Ultramontanen nur deshalb gehaßt, weil er ihnen auf Schritt
und Tritt entgegenstehe. Ein Hauptgegner des Bürgermeisters
Conrad sei ein Herr Hammerstein, der früher ebenso wie der
Abg. Rintelen liberal gewesen sei (Abg. Rintelen: Unwahr!)
ein wegen Majestätsbeleidigung verurtheilter Mensch. Rin-
telen habe sich 1881 als Candidat der Fortschrittspartei auf-
stellen lassen.

Abg. Rintelen bemerkte, wenn nach der Erklärung des
Ministers die gerichtliche Klage wegen der Beschuldigungen
eingeleitet werden solle, so sei damit der Hurd seiner Be-
schwerde erreicht. Dem Abg. Berger erwiderte er, daß er
1861 genau die politische Haltung eingenommen habe wie heute.

Minister v. Puttkamer constatirte, daß der Staatsan-
walt bereits am 19. Januar zur Einleitung der Beleidigungs-
klage aufgefordert sei.

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Mst drückte sein Er-
staunen darüber aus, daß der Bürgermeister Conrad, statt
aus eigenem Antriebe die Klage anzustrengen, erst den Beehl
zur Einleitung derselben abgewartet habe, und constatirte,
daß nach Berger's Äußerungen seitens des Landraths
Runkel die Interessen der „clericalen“ Eingekerkerten des
Kreises Neuwied nicht so gewahrt würden, wie die anderen.
Herr Rintelen sei 1861 dem „rothen Beder“, dem Fort-
schrittler par excellence, als Gegenkandidat gegenübergestellt
worden, also doch wohl nicht als fortschrittlicher Candidat.
Aber wo ist denn der frühere fortschrittliche Abg. Berger ge-
blieben? Er ist zu den „Widen“ gegangen, oder vielmehr
jahn geworden.

Minister v. Puttkamer protestirte gegen die Unterstellung
des Vorredners bezüglich des Landraths Runkel, die er als
einen „verlaunlichen“ Angriff bezeichnete.

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Mst entgegnete, es sei
nicht seine Art, „verlaunliche“ Angriffe zu machen; das thue
er stets klar, offen und verständlich.

Abg. Berger rief die Abg. Dr. Ratorp (nationallib.)
und v. Bülgum als Zeugen auf, daß Abg. Rintelen 1881
fortschrittlicher Candidat gewesen sei, — was diese bestätigten.

Abg. Rintelen wiederholte, daß er an den liberalen
Grundfäden, die von jeher in der Centrumpartei vertreten
gewesen seien, festgehalten habe.

Des Weiteren beschwerte sich Abg. Carlinski über die
Wahlagitation in den amtlichen Kreisblättern der Provinz
Posen.

Abg. Dr. Jazdzewski verlangte Auskunft über die
Zahl und Confession der aus den polnischen Landbeständen
Ausgewiesenen, worauf Minister v. Puttkamer erklärte,
daß bis zum 1. Januar 1887 28,698 „Individuen“ aus-
gewiesen seien, über deren Confession statistische Angaben nicht
gemacht seien.

Morgen: Petitionen und Etat der Anstaltungscommission.

Berlin, 8. Februar. Die Gefahren der Anzeige
können dem katholischen Volke nicht besser vor Augen geführt
werden, als durch das Schicksal der fünf von der Regierung
zurückgewiesenen Pfarramtskandidaten der Diocese Posen.
Es sind dieses die Pfarrer Dr. v. Jazdzewski (Abgeordneter)
und Dr. Wartenberg, sowie die Geistlichen Grondowski, Sa-
jowski und Jurgowski. Erzbischof Dmder hat nach Ein-
sprucherhebung des Posener Oberpräsidenten die Sache dem
hl. Stuhl zur Entscheidung vorgelegt. Rom hat nun zwar
nicht, wie fälschlich berichtet wurde, dem Oberpräsidenten
„Recht“ gegeben, aber er hat die Sache dem Herrn Erz-
bischof mit dem Bemerken zurückübertragen, er möge seine-
selbst die Sache mit den Behörden ordnen. Die Lage Rom's
ist ja vorläufig, so lange die Angelegenheit gesetzlich nicht re-
vidirt ist, eine delicate. Ebenso aber ist der Herr Erzbischof
in einer peinlichen Situation, da ja factisch der unbeschränkte
maßegehaltene Einspruch von der Regierung geltend gemacht
ist, denn gegen keinen der genannten 5 Priester liegen Ein-
spruchsgründe vor, die vom kirchlichen Standpunkte aus Be-
deutung haben können. Sollte nun noch die entgeltliche Revi-
sion der Urtheile, wie die Conservativen drohen, bei
Ablehnung des Septennats auf sich warten lassen, so würde
das Vertrauen, das Leo XIII. der Regierung durch die Ge-
staltung der Anzeige vor der factischen Revision entgegen-
brachte, sich nicht als gerechtfertigt erweisen. Der „Kreuztg.“
aber möchte wir bemerken, daß die Regierung die endgültige
Revisionsrevision bedingungslos gegen die Gestattung der
Anzeige zugestimmt hat. Von der Annahme des Septennats
war dabei nicht die Rede. Wenn die Conservativen jetzt
Schacherpolitik treiben wollen, so richten sie sich selbst damit.

Berlin, 8. Febr. An der Börse war heute das Gerücht
verbreitet, daß Vorlagen über die Verhängung des Belage-
rungsstandes über Elsaß-Lothringen und über Ausgabe von
100 Millionen Reichsmark hätten dem Bundesrathe zuge-
gangen seien. Kreisen, welche davon Kenntniß haben müßten,
wird dieses Gerücht als falsch bezeichnet. Es ist in diesen
Kreisen selbst nichts von einer ähnlichen Absicht bekannt.

Von den Abg. Dr. v. Cuny, Sneyd, Lehmann
und Olzem ist mit Unterstützung der rheinischen Mitglieder
des Centrums und der Nationalliberalen dem Abgeordneten-
haus ein Antrag unterbreitet worden auf Annahme eines
Gesetzes betreffend die Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai
1885 über die Veräußerung und hypothekarische Be-
lastung von Grundstücken im Geltungsbereich des
Rheinischen Rechts. Der Gesetzentwurf hat folgenden Inhalt:
„Art. I. Die Vorschriften des Rheinischen Rechts über die
Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken
werden durch die nachstehenden Bestimmungen abgeändert
und ergänzt:

§ 1. Die Bevollmächtigung zur Uebertragung oder Zu-
theilung des Eigentums an einem Grundstücke oder zur
hypothekarischen Belastung eines solchen, sowie zur Bewilli-
gung der Löschung einer Einzeichnung kann durch gericht-
lich oder notariell beglaubigte Vollmacht geschehen.

Für die gerichtliche Beglaubigung sind die Amtsgerichte
zuständig. Die Beglaubigung erfolgt ohne Aufnahme eines
Protocolls. Die Beglaubigung ist stempelfrei. Auf die Ge-
bühren des Gerichts und Notars findet der § 8 Nr. 3 des
Kostentarifs für Grundbuchfachen (Grundbuchordnung vom 5.
Mai 1873, Gesetzsamm. S. 448) entsprechende Anwendung.
Die Vollmachten öffentlicher Behörden bedürfen, wenn sie
ordnungsmäßig unterschrieben und versiegelt sind, keiner Be-
glaubigung.

§ 2. Die Artikel 2108 und 2181 und der zweite Satz
des dritten Absatzes des Artikels 2180 des Rheinischen Civil-
gesetzbuches, sowie die Art. 834 und 835 des Rheinischen
Civilproceßordnung werden aufgehoben; jedoch können ver-
traglich erworbene oder gerichtliche Hypotheken innerhalb 14
Tagen nach ihrer Einhebung auch dann wirksam eingeschrieben
werden, wenn innerhalb dieser Frist eine freiwillige Veräuße-
rung des Grundstücks stattgefunden hat.

Art. II. Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1887 in Kraft.
Berlin, 8. Febr. Alfred Zienburg-Virchow veröffentlicht
in der „Kreuztg.“ eine Erklärung, worin er sich anlässlich der
Frage des Septennats und der Reichstagswahlen zu der Cen-
trums-Fraction, zu welcher seine Beziehungen während der
Blüthe des Culturkampfes sehr intime gewesen, in directem

Widerspruch stellt, und als Gründe angibt, daß seiner Ansicht nach die Reichstagsrechte durch das Septennat in keiner Weise beeinträchtigt würden. Durch häufige Wiederkehr der parlamentarischen Verhandlungen über derartige Fragen werde eine fortwährende politische Beunruhigung erzeugt; ferner habe ihm das Zusammengehen des Centrums mit der Fortschrittspartei großes Bedenken erregt.

Nach keine Wahlbewegung ist vorübergegangen, schreibt die „Frl. Bzt.“, ohne uns Gelegenheit zu geben, an das Wort Louis Berger's zu denken, daß nie so viel gelogen wird, wie nach einer Jagd, während eines Krieges und vor einer Wahl. Man ist also an reiches Maß von Lügen gewöhnt und gegen dasselbe ziemlich abgehärtet, aber der diesmalige Wahlkampf läßt, was Zug und Trug in Wort und Schrift betrifft, alle früheren weit hinter sich. Was haben wir in den beiden letzten Wochen nicht Alles über uns ergehen lassen vom Kriegslärm an bis zu den Jammerrufen, daß es Pflicht der Wähler sei, das Herz des Kaisers wieder froh zu machen. Das Jagenwort scheint vollständig organisiert zu sein; bei den kurzen Beinen seiner Leistungen muß es täglich für frische Waare sorgen, was auf gute Berprobung schließen läßt, denn noch zwölf Tagen muß nicht nur in der bisherigen Weise, sondern oressendo fortgearbeitet werden, da wie alle Reizmittel, so auch die Wahllüge nach starker Anwendung nur noch in verstärkter Dosis wirksam ist.

Belgien.

Brüssel, 8. Febr. In der Deputiertenkammer legte Minister-Präsident Verhaert einen Gesetz-Entwurf vor, welcher die außerordentlichen Ausgaben für 1887 auf 29,000,000 Frs. festsetzt, wovon 8,500,000 für verschiedene Ministerien und 20,500,000 für das Kriegsministerium bestimmt sind. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Fortschritte der letzten Zeit auf militärischem Gebiet eine Erneuerung der Bewaffnung der Infanterie fordere; sie hält es auch für dringend, daß die Befestigungen von Namur und Lüttich verbessert und erweitert werden. 1887 wird die Regierung nur ein Drittel der verlangten Gelder fordern. Verhaert fügte hinzu, die finanzielle Lage gestalte dem Staatschatz, diese neue Last aufzunehmen; die Regierung werde ohne Mühe die nötigen Geldquellen auffinden. Die Motive zur Vorlage werden demnächst den Kammern zugehen.

Brüssel, 4. Febr. Am Mittwoch Abend hatte der belgische König mit dem französischen Präsidenten eine kurze Unterredung per Telephon. Wie denkbar, beschränkten sich Beide darauf, die Vorgänge dieser ersten internationalen Telephonverbindung anzuerkennen, der Hoffnung auf eine legendäre Einwirkung derselben auf Handel und Industrie beider Staaten Ausdruck zu geben und sich beiderseits einige Artigkeiten zu sagen. Da der König Leopold sich noch nie eines telephonischen Apparates bedient hatte, schenkte er ihm anfänglich sehr schlecht zu verstehen, nichtsdestoweniger glaubte einer der anwesenden hohen Beamten dem Könige nach Schluß der Unterhaltung sagen zu müssen: Majestät besitzen eine außerordentlich telephonische Stimme. „Die Stimme eines Beamten“, erwiderte Leopold, „man macht, was man kann“. Um so besser scheint es die Königin zu verstehen, die Annehmlichkeiten des Telephons auszunutzen. So hat dieselbe von ihrem Schlosse Baeken aus am gestrigen Abend, einen Akt der Oper „Faust“, welche in dem Pariser Opernhaus gegeben wurde, angehört. Die offiziellen Publikationsorgane der belgischen und französischen Regierung, der „Moniteur“ bezw. das „Journal officiel“ veröffentlichten heute gleichzeitig noch eine Reihe von Bestimmungen über den Gebrauch der neuen Verbindung, welche namentlich in Kürze auch dem Publicum zur Verfügung gestellt werden wird. Aus derselben ist ersichtlich, daß die Leitungen auch für telegraphische Nachrichten verwandt werden können und daß beide Verwaltungen hier von unbeschränktem Gebrauch machen. Die Dauer einer Unterhaltung von Privatpersonen darf fünf Minuten nicht über schreiten und beträgt die Gebühr für eine solche Unterhaltung 3 Frs. Diejenigen Geschäftsleute in Brüssel und Paris, welche an die örtlichen Telephonleitungen angeschlossen sind, werden jetzt auch mit der internationalen Linie verbunden. Anfang und Endstation derselben sind die Vorfälle in Fällen die Verbindung beanspruchen, so sind die Privaten genötigt, sofort zurückzutreten. Die Vertreter des hiesigen Jugendvereins, die Bekehrer hatten bereits anfangs laufender Woche Gelegenheit, ihre Kollegen an der Seine telephonisch zu begrüßen. Die Entfernung beträgt bekanntlich ca. 60 Meilen. Die hohe Empfindlichkeit der Drähte, welche man auf diese Entfernung hin erzielt hat, verbannt man dem Vorgange, welchen der Broncebrakt vor dem Eisenbrakt hat, wenigstens ersterer um Frs. 2.25 pro Kilogramm theurer ist, als der Eisenbrakt. Die Leitungs-Fähigkeit der Bronceadren ist fünf mal so groß, als die der Eisenadren. Durch die Verwendung der Bronceadren ist die Entfernung der Linie Brüssel-Paris auf die der Strecke Brüssel-Mons zurückgeführt. Wie schon früher gelegentlich erwähnt, sind Unterhandlungen über den Bau einer Linie Brüssel, Köln, Berlin, Frankfurt, Hamburg eröffnet.

Ueber die Kammerverhandlungen der laufenden Woche kann man leider kein anderes Urtheil fällen, als über so manche vorhergegangene Woche: für die reformatorische, socialpolitische Thätigkeit, welche man von der Volksvertretung Belgien erwartet, ist dieselbe verloren. Man beschließt sich Tag um Tag mit inneren Angelegenheiten, kündigt zwischenhin die besten Gesetzentwürfe an — allein man kommt und kommt nicht weiter. Das Budget des Reichs wurde am Mittwoch einstimmig angenommen. Nach dieser verdienstreichen Abstimmung legte die Kammer die Revision des Strafgesetzbuchs fort, welcher die Herren selbst so wenig Bedeutung beilegen, daß meist nur die Hälfte derselben zugegen ist. Die inzwischen eingehenden Interpellationen einzelner Deputierten werden in der Regel mit bequemen Gerisimus den Commissionen zuertheilt. So forderte vorgestern der Liberale d'Andrimont die Errichtung eines Pasteur-Instituts in Brüssel. Minister Tonnissen erwiderte, daß der Minister der Versicherung, daß die Regierung die in Paris stattfindenden Versuche mit Aufmerksamkeit verfolgte. Als gestern in der letzten Sitzung Präsident Zad auf's Neue die leidliche

Revision des Code de procédure pénale ankündigte, verließen die meisten Anwesenden den Saal.

Die drei liberalen Gruppen Belgiens waren, wie schon oft zuvor, so auch in den letzten 6 Wochen auf's Neue und angelegentlich damit beschäftigt, sich zu versöhnen und in der neuen Vereinigung zum wirkungsvollen Kampf gegen den „clericalen Erbfeind“ zu erklären. Ich habe es vorgezogen, diesmal den kläglichen Wiederbelebungsversuchen des belgischen Liberalismus keine Aufmerksamkeit zu schenken. Seit gestern sind die Unterhandlungen abgebrochen. Die drei Gruppierungen haben nochmals eingesehen, daß alle Wiederbelebungsversuche und ein neues Compagniegeschäft nicht möglich ist. — Die Stripes sind fast allenthalben beendet. — Am Sonntag hat der Socialist Ansele seine Gefängnisstrafe verbüßt, Festlichkeiten werden bekannt gemacht. — Gelegentlich der letzten Tagen zahlreiche Meetings ab.

Italien.

A. Rom, 9. Febr. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht den Originalbrief des Cardinalstaatssekretärs Jacobini, und hebt hervor, daß derselbe nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, deshalb sei die Form einer confidentialen Correspondenz gewählt worden. Die deutsche Uebersetzung der „Pol. Corr.“ habe mehrere Unrichtigkeiten, die in der „Germania“ getadelt wurden. Man glaubt hier, daß die Veröffentlichung von preussischer Seite ausgegangen sei.

Rom, 9. Febr. Die „Tribuna“ empfing eine Privatdepesche aus Vden, nach welcher die italienischen Compagnien, durch Valschibogus irregeführt, in einen Hinterhalt Ras Alula's fielen; 800 Leute von ihnen gefallen, von den Abessinern 5000. — Die „Tribuna“ verlangt in ihrem heutigen Leitartikel, daß Fürst Bismarck officiell dementire, Hoffnungen des Vaticanus auf die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht beiseite zu haben. Wenn das nicht gelänge, müsse die italienische Regierung in Berlin um Aufklärung bitten.

Bur Wahlbewegung.

Neuch, 10. Febr. Aus besser Quelle können wir mittheilen, daß unsere beiden Abgeordneten Baron v. Daltwig und Landtagsabgeordneter v. d. Aicht ihr Erscheinen zu der großen Versammlung am Sonntag fest zugesagt haben.

Duisburg, 8. Febr. Nachdem Hr. Rechtsanwalt Zul. Bachem in Köln eine Candidatur für den Reichstag aus dringenden Gründen nachträglich abgelehnt hat, wurde in der heutigen Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumpartei zu Oberhausen einstimmig beschlossen, Hrn. Dr. Dieber zu Camberg als Candidaten für den Wahlkreis Duisburg-Nülheim a. d. Ruhr zu proclamiren. Herr Dr. Dieber hat seine Zustimmung bereits erteilt.

Neuwied, 7. Febr. Wie die „Cobl. Bzt.“ erfährt, beabsichtigen die Liberalen in unserm Wahlkreise Wahlgeld zu verbreiten, auf denen der Name des Centrumschancen unrichtig angegeben ist, z. B. in dem Worte Bender soll das „d“ durch ein „t“ verwechselt werden, ebenso in dem Worte Ballendar. Auf diese Weise gedenkt man in der künftigen Weise, Hunderte von Stimmen ungültig zu machen. Man kennt ja die Practiken dieser Herren seit Jahren zur Genüge, um dieselben solcher Schelmstreichs fähig zu halten.

München, 9. Febr. Nach einem Bericht des national-liberalen „Frankf. Journ.“ äußerte sich am Sonntag in einer Wahlversammlung zu Karlsruhe über die Note des Cardinals Jacobini Febr. zu Frankenstein:

Wahr sei, daß der h. Vater mehreren Centrumsmitgliedern den Wunsch ausgesprochen habe, das Centrum möge, wenn möglich, das Septennat bewilligen. Aber so bereit und glücklich das Centrum jederzeit sei, in kirchenpolitischen Fragen den Befehlen des h. Vaters willig und ohne Widerspruch Folge zu leisten: in rein politischen Fragen könne dasselbe nur einen Wunsch zur Berücksichtigung geltend machen und das Centrum dürfe nur nach eigener Einsicht und nach eigenem Wissen und Gewissen handeln; anders wolle es auch der heilige Vater selbst nicht. Am Schluß seiner Rede erklärte Febr. v. Frankenstein, bei Auflösung des Reichstags habe er nichts aus Gesundheitsrücksichten, theils wegen der wirklich schweren Stellung eines Reichstags-Abgeordneten sein Mandat mehr annehmen wollen, aber die jetzige Situation des Centrums mache es ihm zur Pflicht, wenn sein bisheriger Wahlkreis an ihm festhalten wolle, sich wieder den Wählern als Centrumschadidat zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende der Versammlung und Dechant Sauer von Karlsruhe pries die Antisepennatshaltung des Centrums als den schönsten Vorkehr in dessen reichem Kränze der Wahrung der Volksrechte, sie habe gezeigt, daß der Vorwurf des Cadavergehorsams des Centrums gegen Rom unbegründet sei; das Centrum gebe dem Papste, was des Papstes sei, aber auch dem Volke, was des Volkes sei.

Rheinland-Westfalen.

Neuch, 9. Febr. Ein bis vor 14 Tagen in einem hiesigen Geschäfte conditionirender fremder Commis stellte sich dieser Tage der Polizeibehörde in Opladen. Eine namhafte Summe, die er bei Kunden in Düsseldorf für das Geschäft einzusammeln hatte, unterstüßte er, brachte das Geld in leichtsinniger Weise durch und sah sich, nun aller Mittel bar, zu dem Schritte genötigt.

Ein oftmals bestrakter Tagelöhner aus Düsseldorf wurde hier verhaftet. Er hatte eine Geldsumme, die er von seinem Arbeitgeber zur Ablieferung empfing, dazu verwendet, sich einen gründlichen Rausch zu leisten, zog dann färbend und wurde hier bettelnd betroffen.

In der Eisenbrecher vor dem Oberthore fiel einem älteren Drechsler heute Morgen eine eiserne Achse auf die Hand, so daß er eine bedeutende Fingerquetschung davontrug und voraussichtlich einige Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Stin, 8. Febr. Der hochw. Herr Kaplan Hieronymus Hubert Schatto hat gestern in einem Alter von 85 Jahren und im zweiten Jahre seines Priesterthums, infolge einer Lungenlähmung.

i. Rdt., 9. Febr. Herr Kaplan Frz. Hubert Hingen von St. Severin, wo er jetzt 26 Jahre wirkt, ist zum Pastor von Niederzier bei Düren ernannt worden.

Der große Maskenzug, welcher am Sonntag den 20. Februar ausgehen wird, soll glänzender wie jemals werden. Es sind jetzt 14 Prachtwagen angemeldet. — Am Vorabend zu Kaisergeburtstag findet auf dem Gürzenich ein großartiges Kaiser-Concert statt, bei welchem 1000 Sänger mitwirken.

Am Sonntag fand hierseits die feierliche Einführung des neuen Pastors an St. Cunibert, Herrn Ditzges, statt. Gienroth, 8. Febr. Die hiesige Arbeitercolonie zählte am 1. Febr. 47 Mann. Im Laufe des Monats Januar nahmen 13 ihre Entlassung, 1 ging mit Tod ab. Da die Bitterung sich günstig gestaltet, konnte Renaufnahme stattfinden. Die Zahl der im Januar Aufgenommenen beträgt 18. Abgewiesen wurden 15. Bilsch glaubt man, die Arbeitercolonie sei eine Zwangsanstalt, etwa wie die Arbeitsanstalt Braunweiler. Dem ist jedoch nicht so.

Gerichtliches.

§ 269, 9. Febr. (Schöffensitzung.) Vordrängliche körperliche Mißhandlung wurde mit 3 M. eventl. 1 Tag Gefängnis bestraft. — Im einem anderen Falle mußte ein hiesiger Schreiner die rohe Mißhandlung seiner Kinder mit der exemplarischen Strafe von 5 Monaten Gefängnis büßen und wurde der Unmensch sofort abgeführt. — Fährliche Körperverletzung trug einem Angeklagten 15 M. Geldbuße eventl. 3 Tage Gefängnis ein. — Daß gepöbelte Sachen nicht bei Seite geschafft werden dürfen, wurde einem Kacer aus Bonn mit 3 Wochen Gefängnis zum Verhängnis gebracht. — Den Einspruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 6 M. eventl. 3 Tagen Haft wegen der Beschuldigung, aus einem Garten Gemüße gestohlen zu haben, nahm das Gericht insoweit an, als die Strafe auf 1 Mark eventl. 1 Tag Haft ermäßigt wurde. — 6 Monate sich dem Trunk und Rausch hingeben, wodurch von einer Schlofferfamilie hieselbst die Armenverwaltung in Anspruch genommen werden mußte, kostete den Beschuldigten 3 Wochen Haft. — Nächste Sitzung am 16. Febr.

Vermischtes.

Ein Freffer. Unsere Zeit fördert die seltsamsten Blüthen zu Tage, insbesondere auf dem nördlichen Gebiete der Wälder. Feuertage, wo man durch Hungern ein Vermögen sammeln will, kann ein Versuch des Gegenstücks nicht überraschen. Das Jungesellenheim eines Berliner Cavalliers war dieser Tage der Schauplatz eines solchen Experiments. Baron Z., der auch die Charge eines Rittmeisters bekleidet, zählt noch von seinen Militärsjahren her einen Vorzügen zu seinem Dienstpersonal. Der dicke Peter hat neben den trefflichen Eigenschaften der unbedingten Egebenheit und Treue für seinen Herrn noch eine hervorragende Fähigkeit: er ist — man verzeihe das harte Wort — ein schrecklicher Freffer. Wir können den Ausdruck nicht mildern; denn als unser Peter, der kraft- und fast-trockne Bauer-urke, von den heimathlichen Fleischbissen zum Regimente kam, konnte er sich trotz doppelter und dreifacher Menage-Rationen niemals satt essen. Sein Hunger spottete jeder Aufopferung der Bataillonküche, der arme Perl sank zum Schatten herab und wäre sicherlich eines größtlichen Hungertodes verfallen, wenn sich nicht eben Rittmeister Z. seiner angenommen und sich ihn als Diener gewählt hätte. Dank der Freigebigkeit seines Gebietes schloß sich Peter seinem wohlgeputzten wie ein Fischlein im Wasser. Der Herr ergötzte sich an den kauernden Regungen des Baron von Peter's immer kombattanteren Magen und erzählte davon jüngst im Freundeskreise so ungläubliche Dinge, daß er schließlich zum Beweise der Wahrheit die Wette einging, daß sein Diener das Gleich eines mächtigen Rälbleins sonder Schwierigkeiten auf einem Sige verpfeifen werde. Die Wette wurde auch angenommen und dann an einem Abende der vergangenen Woche zur besten Ausführung gebracht. Um seinem Peter die Kraftleistung leichter und angenehmer zu gestalten ließ der Baron die staltliche Fleischmenge auf verschiedene Weise zubereiten und in einzelnen Schüsseln auftragen, wobei natürlich der begleitenden Trunkes — denn auch darin leistet der brave Burke Großes — nicht gespart wurde. Peter ah mit ruhiger Kraft und sicherer Ausdauer. Sein rothes Gesicht erstrahlte im freudigen Schimmer, und schon war zum Erkennen und Ergötzen der zusehenden Herren die letzte Platte auf den Tisch gelangt, als sich Peter plötzlich nach seinem Herrn umwand. Dieser, der die Wette schon gewonnen glaubte, eilte rasch zu ihm, ihn leise ansehnend: „Du wirst die Reinigkeit doch auch noch unter Dach bringen.“ — „Das schon“, antwortete Peter, „aber wenn das Räl nicht bald kommt, so fürchte ich, daß ich's nicht mehr zwingen werde.“ Man kann sich das schallende Gelächter vorstellen, mit welchem diese gemüthliche Erklärung des guten Peter, der alles bisher Genossene nur als simple Vorpeise betrachtet hatte, von der Gesellschaft begleitet wurde. Das ist doch gelegener Appetit!

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann.“ Vor einiger Zeit waren mehrere Kinder von Bismarck an der Nordsee in die Watten hinausgegangen, um den dort blühenden Sport des sog. „Schlippers“ zu betreiben. Bei dieser Gelegenheit hatte sich eine Gießkelle von etwa 14 Fuß im Quadrat losgelöst und trieb mit drei auf derselben befindlichen Kindern mit dem reißenden Windstrom seawards. Das Geschrei der Kinder, die sich in dem Alter von 10 bis 14 Jahren befanden, drang bis in den Ort hinein, und bald zahlte der Strand hunderte von wehklagenden Menschen, darunter auch die Eltern der Kinder. Die Kinder waren in kurzer Zeit den Augen der am Strande Stehenden entschwinden und man konnte nur noch mit dem Fernrohr die elben als kleine Punkte zwischen dem Treibeis wahrnehmen, als ein seefahrender, begerter Schiffer, Namens Hans

Meister, Nach mel die Eische Schiffer schon hat Meiser Gieschall wollte lei die kann nach lang Fekland Verhältni reihen un weiter, al

Feur Ja. hie. 2

IIa. Engli IIla. da. Landroggen

Wintergerst Buchweizen

Preise: Rüböl per 100 Ltr. 17.80 M. 1. Roggen 14.00 - 15.00 M. 2. 24.05 M. 3. 24.05 M. 4. 24.05 M. 5. 24.05 M. 6. 24.05 M. 7. 24.05 M. 8. 24.05 M. 9. 24.05 M. 10. 24.05 M. 11. 24.05 M. 12. 24.05 M. 13. 24.05 M. 14. 24.05 M. 15. 24.05 M. 16. 24.05 M. 17. 24.05 M. 18. 24.05 M. 19. 24.05 M. 20. 24.05 M. 21. 24.05 M. 22. 24.05 M. 23. 24.05 M. 24. 24.05 M. 25. 24.05 M. 26. 24.05 M. 27. 24.05 M. 28. 24.05 M. 29. 24.05 M. 30. 24.05 M. 31. 24.05 M. 32. 24.05 M. 33. 24.05 M. 34. 24.05 M. 35. 24.05 M. 36. 24.05 M. 37. 24.05 M. 38. 24.05 M. 39. 24.05 M. 40. 24.05 M. 41. 24.05 M. 42. 24.05 M. 43. 24.05 M. 44. 24.05 M. 45. 24.05 M. 46. 24.05 M. 47. 24.05 M. 48. 24.05 M. 49. 24.05 M. 50. 24.05 M. 51. 24.05 M. 52. 24.05 M. 53. 24.05 M. 54. 24.05 M. 55. 24.05 M. 56. 24.05 M. 57. 24.05 M. 58. 24.05 M. 59. 24.05 M. 60. 24.05 M. 61. 24.05 M. 62. 24.05 M. 63. 24.05 M. 64. 24.05 M. 65. 24.05 M. 66. 24.05 M. 67. 24.05 M. 68. 24.05 M. 69. 24.05 M. 70. 24.05 M. 71. 24.05 M. 72. 24.05 M. 73. 24.05 M. 74. 24.05 M. 75. 24.05 M. 76. 24.05 M. 77. 24.05 M. 78. 24.05 M. 79. 24.05 M. 80. 24.05 M. 81. 24.05 M. 82. 24.05 M. 83. 24.05 M. 84. 24.05 M. 85. 24.05 M. 86. 24.05 M. 87. 24.05 M. 88. 24.05 M. 89. 24.05 M. 90. 24.05 M. 91. 24.05 M. 92. 24.05 M. 93. 24.05 M. 94. 24.05 M. 95. 24.05 M. 96. 24.05 M. 97. 24.05 M. 98. 24.05 M. 99. 24.05 M. 100. 24.05 M. 101. 24.05 M. 102. 24.05 M. 103. 24.05 M. 104. 24.05 M. 105. 24.05 M. 106. 24.05 M. 107. 24.05 M. 108. 24.05 M. 109. 24.05 M. 110. 24.05 M. 111. 24.05 M. 112. 24.05 M. 113. 24.05 M. 114. 24.05 M. 115. 24.05 M. 116. 24.05 M. 117. 24.05 M. 118. 24.05 M. 119. 24.05 M. 120. 24.05 M. 121. 24.05 M. 122. 24.05 M. 123. 24.05 M. 124. 24.05 M. 125. 24.05 M. 126. 24.05 M. 127. 24.05 M. 128. 24.05 M. 129. 24.05 M. 130. 24.05 M. 131. 24.05 M. 132. 24.05 M. 133. 24.05 M. 134. 24.05 M. 135. 24.05 M. 136. 24.05 M. 137. 24.05 M. 138. 24.05 M. 139. 24.05 M. 140. 24.05 M. 141. 24.05 M. 142. 24.05 M. 143. 24.05 M. 144. 24.05 M. 145. 24.05 M. 146. 24.05 M. 147. 24.05 M. 148. 24.05 M. 149. 24.05 M. 150. 24.05 M. 151. 24.05 M. 152. 24.05 M. 153. 24.05 M. 154. 24.05 M. 155. 24.05 M. 156. 24.05 M. 157. 24.05 M. 158. 24.05 M. 159. 24.05 M. 160. 24.05 M. 161. 24.05 M. 162. 24.05 M. 163. 24.05 M. 164. 24.05 M. 165. 24.05 M. 166. 24.05 M. 167. 24.05 M. 168. 24.05 M. 169. 24.05 M. 170. 24.05 M. 171. 24.05 M. 172. 24.05 M. 173. 24.05 M. 174. 24.05 M. 175. 24.05 M. 176. 24.05 M. 177. 24.05 M. 178. 24.05 M. 179. 24.05 M. 180. 24.05 M. 181. 24.05 M. 182. 24.05 M. 183. 24.05 M. 184. 24.05 M. 185. 24.05 M. 186. 24.05 M. 187. 24.05 M. 188. 24.05 M. 189. 24.05 M. 190. 24.05 M. 191. 24.05 M. 192. 24.05 M. 193. 24.05 M. 194. 24.05 M. 195. 24.05 M. 196. 24.05 M. 197. 24.05 M. 198. 24.05 M. 199. 24.05 M. 200. 24.05 M. 201. 24.05 M. 202. 24.05 M. 203. 24.05 M. 204. 24.05 M. 205. 24.05 M. 206. 24.05 M. 207. 24.05 M. 208. 24.05 M. 209. 24.05 M. 210. 24.05 M. 211. 24.05 M. 212. 24.05 M. 213. 24.05 M. 214. 24.05 M. 215. 24.05 M. 216. 24.05 M. 217. 24.05 M. 218. 24.05 M. 219. 24.05 M. 220. 24.05 M. 221. 24.05 M. 222. 24.05 M. 223. 24.05 M. 224. 24.05 M. 225. 24.05 M. 226. 24.05 M. 227. 24.05 M. 228. 24.05 M. 229. 24.05 M. 230. 24.05 M. 231. 24.05 M. 232. 24.05 M. 233. 24.05 M. 234. 24.05 M. 235. 24.05 M. 236. 24.05 M. 237. 24.05 M. 238. 24.05 M. 239. 24.05 M. 240. 24.05 M. 241. 24.05 M. 242. 24.05 M. 243. 24.05 M. 244. 24.05 M. 245. 24.05 M. 246. 24.05 M. 247. 24.05 M. 248. 24.05 M. 249. 24.05 M. 250. 24.05 M. 251. 24.05 M. 252. 24.05 M. 253. 24.05 M. 254. 24.05 M. 255. 24.05 M. 256. 24.05 M. 257. 24.05 M. 258. 24.05 M. 259. 24.05 M. 260. 24.05 M. 261. 24.05 M. 262. 24.05 M. 263. 24.05 M. 264. 24.05 M. 265. 24.05 M. 266. 24.05 M. 267. 24.05 M. 268. 24.05 M. 269. 24.05 M. 270. 24.05 M. 271. 24.05 M. 272. 24.05 M. 273. 24.05 M. 274. 24.05 M. 275. 24.05 M. 276. 24.05 M. 277. 24.05 M. 278. 24.05 M. 279. 24.05 M. 280. 24.05 M. 281. 24.05 M. 282. 24.05 M. 283. 24.05 M. 284. 24.05 M. 285. 24.05 M. 286. 24.05 M. 287. 24.05 M. 288. 24.05 M. 289. 24.05 M. 290. 24.05 M. 291. 24.05 M. 292. 24.05 M. 293. 24.05 M. 294. 24.05 M. 295. 24.05 M. 296. 24.05 M. 297. 24.05 M. 298. 24.05 M. 299. 24.05 M. 300. 24.05 M. 301. 24.05 M. 302. 24.05 M. 303. 24.05 M. 304. 24.05 M. 305. 24.05 M. 306. 24.05 M. 307. 24.05 M. 308. 24.05 M. 309. 24.05 M. 310. 24.05 M. 311. 24.05 M. 312. 24.05 M. 313. 24.05 M. 314. 24.05 M. 315. 24.05 M. 316. 24.05 M. 317. 24.05 M. 318. 24.05 M. 319. 24.05 M. 320. 24.05 M. 321. 24.05 M. 322. 24.05 M. 323. 24.05 M. 324. 24.05 M. 325. 24.05 M. 326. 24.05 M. 327. 24.05 M. 328. 24.05 M. 329. 24.05 M. 330. 24.05 M. 331. 24.05 M. 332. 24.05 M. 333. 24.05 M. 334. 24.05 M. 335. 24.05 M. 336. 24.05 M. 337. 24.05 M. 338. 24.05 M. 339. 24.05 M. 340. 24.05 M. 341. 24.05 M. 342. 24.05 M. 343. 24.05 M. 344. 24.05 M. 345. 24.05 M. 346. 24.05 M. 347. 24.05 M. 348. 24.05 M. 349. 24.05 M. 350. 24.05 M. 351. 24.05 M. 352. 24.05 M. 353. 24.05 M. 354. 24.05 M. 355. 24.05 M. 356. 24.05 M. 357. 24.05 M. 358. 24.05 M. 359. 24.05 M. 360. 24.05 M. 361. 24.05 M. 362. 24.05 M. 363. 24.05 M. 364. 24.05 M. 365. 24.05 M. 366. 24.05 M. 367. 24.05 M. 368. 24.05 M. 369. 24.05 M. 370. 24.05 M. 371. 24.05 M. 372. 24.05 M. 373. 24.05 M. 374. 24.05 M. 375. 24.05 M. 376. 24.05 M. 377. 24.05 M. 378. 24.05 M. 379. 24.05 M. 380. 24.05 M. 381. 24.05 M. 382. 24.05 M. 383. 24.05 M. 384. 24.05 M. 385. 24.05 M. 386. 24.05 M. 387. 24.05 M. 388. 24.05 M. 389. 24.05 M. 390. 24.05 M. 391. 24.05 M. 392. 24.05 M. 393. 24.05 M. 394. 24.05 M. 395. 24.05 M. 396. 24.05 M. 397. 24.05 M. 398. 24.05 M. 399. 24.05 M. 400. 24.05 M. 401. 24.05 M. 402. 24.05 M. 403. 24.05 M. 404. 24.05 M. 405. 24.05 M. 406. 24.05 M. 407. 24.05 M. 408. 24.05 M. 409. 24.05 M. 410. 24.05 M. 411. 24.05 M. 412. 24.05 M. 413. 24.05 M. 414. 24.05 M. 415. 24.05 M. 416. 24.05 M. 417. 24.05 M. 418. 24.05 M. 419. 24.05 M. 420. 24.05 M. 421. 24.05 M. 422. 24.05 M. 423. 24.05 M. 424. 24.05 M. 425. 24.05 M. 426. 24.05 M. 427. 24.05 M. 428. 24.05 M. 429. 24.05 M. 430. 24.05 M. 431. 24.05 M. 432. 24.05 M. 433. 24.05 M. 434. 24.05 M. 435. 24.05 M. 436. 24.05 M. 437. 24.05 M. 438. 24.05 M. 439. 24.05 M. 440. 24.05 M. 441. 24.05 M. 442. 24.05 M. 443. 24.05 M. 444. 24.05 M. 445. 24.05 M. 446. 24.05 M. 447. 24.05 M. 448. 24.05 M. 449. 24.05 M. 450. 24.05 M. 451. 24.05 M. 452. 24.05 M. 453. 24.05 M. 454. 24.05 M. 455. 24.05 M. 456. 24.05 M. 457. 24.05 M. 458. 24.05 M. 459. 24.05 M. 460. 24.05 M. 461. 24.05 M. 462. 24.05 M. 463. 24.05 M. 464. 24.05 M. 465. 24.05 M. 466. 24.05 M. 467. 24.05 M. 468. 24.05 M. 469. 24.05 M. 470. 24.05 M. 471. 24.05 M. 472. 24.05 M. 473. 24.05 M. 474. 24.05 M. 475. 24.05 M. 476. 24.05 M. 477. 24.05 M. 478. 24.05 M. 479. 24.05 M. 480. 24.05 M. 481. 24.05 M. 482. 24.05 M. 483. 24.05 M. 484. 24.05 M. 485. 24.05 M. 486. 24.05 M. 487. 24.05 M. 488. 24.05 M. 489. 24.05 M. 490. 24.05 M. 491. 24.05 M. 492. 24.05 M. 493. 24.05 M. 494. 24.05 M. 495. 24.05 M. 496. 24.05 M. 497. 24.05 M. 498. 24.05 M. 499. 24.05 M. 500. 24.05 M. 501. 24.05 M. 502. 24.05 M. 503. 24.05 M. 504. 24.05 M. 505. 24.05 M. 506. 24.05 M. 507. 24.05 M. 508. 24.05 M. 509. 24.05 M. 510. 24.05 M. 511. 24.05 M. 512. 24.05 M. 513. 24.05 M. 514. 24.05 M. 515. 24.05 M. 516. 24.05 M. 517. 24.05 M. 518. 24.05 M. 519. 24.05 M. 520. 24.05 M. 521. 24.05 M. 522. 24.05 M. 523. 24.05 M. 524. 24.05 M. 525. 24.05 M. 526. 24.05 M. 527. 24.05 M. 528. 24.05 M. 529. 24.05 M. 530. 24.05 M. 531. 24.05 M. 532. 24.05 M. 533. 24.05 M. 534. 24.05 M. 535. 24.05 M. 5

Ein ordentliches Mädchen, welches gute Zeugnisse besitzt, zum baldigen Eintritt gesucht.
Von m. f. d. Fr.

Er scheint
(Samstags)
Preis pro
wärts an

für
zu 2/3 d.
bei unse-
werden.

Das

Die
italienisch
des Car-
ersten ver-
Muntius

An
Münd-
Aus r
sehen, das
vision de
werden w
Zufolge
gen Stuh-
den Hrn.
die Zweif-
Berichte
weisen.
Im F
sion d
nehmen —

Von Mademoiselle

(37)

Herr
Schrüts
führte. J
zu erfülle
ganz neue
zaubert vo
die Vorüb-
wunderung
Herrn, der
„Wer
Bege dort
Blasius B
als sei es
„Er ist
gleich.
Es wa
Spuren de
das Fräule
ein wenig
„Dieser
verloren,
mitten in's
ihn um die
tätiger, le
seines Onk-
„Er wa
„Er ist
Sophie, der
war, „und
Vanden, die
Paris, nich
„Tawob
Beute, welch
„In die
lein Sophie
sollte.
„O, Be
wenig d, s
graden Weg